



**- Sperrfrist: Mittwoch, 7. Januar 2026, 18.00 Uhr -**

## **Rede von Oberbürgermeisterin Constance Arndt zum Neujahrsempfang 2026**

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Frau Queck, sehr geehrter Herr Seidel, liebe Gäste,

bei all den beunruhigenden Nachrichten in den letzten Tagen, hat mich eine, scheinbar banale, gedanklich nicht losgelassen. Die haben in Dänemark alle öffentlichen Postkästen demontiert und damit gibt es seit dem 1. Januar 2026 keinen Briefversand mehr! Ganz einfach. Jetzt könnte ich das zur Kenntnis nehmen und darüber hinweggehen, aber warum beschäftigt mich das so? Ich dachte darüber nach, was wäre, wenn ...? Sie wissen schon! Was wäre, wenn man das hier bei uns, in Deutschland machen würde? Mit welchen Reaktionen würde man hier rechnen müssen? Empörung oder Gelassenheit – so wie in Dänemark? Hier schien es kein Problem zu sein, sondern eher eine ganz normale Entwicklung.

Wie in den vergangenen Jahren schon, stehe ich nun hier, am Anfang eines neuen Jahres mit hoffnungsvollen Gedanken und Wünschen für das vor uns liegende Jahr, diesmal 2026. Ich bin einfach nicht bereit, nicht daran zu glauben, dass alles besser wird, Frieden kommt, die Menschen wieder zufriedener und glücklicher werden, selbst in diesen Tagen! Ich bin einfach ein unverbesserlicher Optimist, ich weiß aber auch, nicht jedes Problem lässt sich allein mit positiven Gedanken und Zuversicht lösen. Defizite in öffentlichen Haushalten, Kriege nah und fern, bedeutende Entwicklungen in Technologien wie der KI oder Mobilität, die mit drastischen Veränderungen im Verbraucherverhalten und Wirtschaftsbeziehungen einhergehen. Negativ übertroffen wird all dies durch geopolitische Entwicklungen, die für den Weltfrieden und die Exportnation Deutschland bedrohlich sind. Die „guten alten Zeiten“ sind endgültig vorbei und es wird sie nicht mehr geben, die Welt hat sich verändert! Und wird nicht damit aufhören.

Letztes Jahr um diese Zeit verarbeiteten wir gerade die frische Nachricht über die Standortvereinbarungen vom VW-Konzern, der für unser Zwickauer Werk in Mosel einschneidende Beschlüsse festlegte und damit die gesamte Region erschütterte. Ich erinnere mich, dass ich schlaflose Nächte hatte. Aber meine Überlegungen schalteten sofort in den Status: „Was ist zu tun?“. Es war klar, dass es als erstes dringend nötig ist, die Kräfte und Kompetenzen der Region zu bündeln, ein klares Lagebild zu zeichnen und, wie in einem Krisenstab, notwendige Handlungen daraus abzuleiten. Schnell wurde in Abstimmung mit den Geschäftsführern der IHK und dem AMZ eine Task-Force gegründet, bei der auch der Landrat, die Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis, der Präsident der IHK Regionalkammer Zwickau, die Agentur für Arbeit, die Sparkasse Zwickau vertreten sind und das SiS Team, welches uns mit viel Input und Netzwerk zur Verfügung steht. Das wird auch eine gute Grundlage sein, mit der wir uns in den Masterplan Südwestsachsen einbringen werden. Mit viel Öffentlichkeitsarbeit konnten wir Aufmerksamkeit auf die Auswirkungen in der gesamten Region lenken, denn ob Sie es mir glauben oder nicht, nicht jeder kennt die Region Zwickau mit ihrer tiefen Verwurzelung zur Automobilindustrie. Bei den vielen Medienanfragen, die im Rathaus ankommen, ging es uns nicht nur darum, große Zahlen von potenziellen Arbeitsplatzverlusten in den Raum zu

stellen, sondern deutlich zu machen, dass neben jedem persönlichen Verlust der Lebensgrundlage hier eine ganze Region vor Veränderungen steht, die vergleichbar sind mit der Zeit nach der Wende. Was das bedeutet, wissen die Bürger hier sehr genau. Die demografischen Nachwehen spüren wir täglich und deshalb kämpfen wir nicht nur um Arbeitsplätze, sondern wir kämpfen um die Zukunftschancen von Zwickau, der ganzen Region Südwestsachsen. Dafür brauchen wir die Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit, Unternehmen und Politik! Ich bin sehr dankbar für die sehr konstruktive Zusammenarbeit in diesem Gremium. Dieses Handeln gibt mir die Zuversicht, dass wir es schaffen werden! Nicht weil wir ein Zaubermittel haben, sondern weil wir unser Schicksal selber in die Hand nehmen, weil wir als Team agieren und gemeinsam an einem Strang ziehen, alle für das gleiche Ziel – über kommunale Grenzen hinaus. Wir können aus unserer Runde heraus sicher nicht die Welt aus den Angeln heben, aber wir können mit neuen Netzwerken, neuen Partnern und der Vermarktung unserer Kompetenzen viele kleine Bausteine schaffen, die zusammengesetzt das Fundament für die zukünftige Wirtschaftskraft sind. Dabei werden manche Wege in eine Sackgasse führen, mit Sicherheit werden auch Fehler gemacht, aber alles sind Schritte des Lernens. Dafür braucht es Unterstützung und Vertrauen von Ihnen, aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Besser als den Kopf in den Sand zu stecken und vor lauter Angst, dass sich etwas verändern könnte, sich nicht mehr zu bewegen und sich an Altem festzuklammern, was scheinbar unverrückbar ist. Das Wettrennen um den attraktiven Wirtschaftsstandort wird nur der gewinnen, der bereit ist, sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Das wird für uns bedeuten, sich modernen Technologien zu öffnen und die Grundlage dafür zu schaffen, dass wir neue Branchen und Partner für uns begeistern können. Das heißt nicht, unsere erworbenen Kompetenzen über Bord zu werfen, sondern sie weiterzuentwickeln. Denn das ist die eigentliche Tradition in Sachsen. Vielleicht würde dann das Abschrauben von gelben Briefkästen auch nicht zum Aufschrei führen!?

In diesem Prozess wünsche ich mir aber, dass wir nicht jegliche Moral über Bord werfen. Der ethische Kompass ist für nachhaltige Wirtschaftspolitik ebenso wichtig. Die Verteilung von Macht und Einfluss, wie in unserer parlamentarischen Demokratie, bietet am ehesten Möglichkeiten für die Partizipation einer Mehrheit und kommt nicht nur Einzelnen zugute. Sehr schnell wird über „den Staat“ geurteilt, zu wenig wird gewürdigt, was „der Staat“ (der nicht perfekt ist) dem Einzelnen täglich an Verlässlichkeit und Sicherheit bringt! Das Recht gilt hier für jeden Einzelnen und keiner steht darüber! Gerade mit dem Blick über unsere Staatsgrenzen hinaus sollten wir dies mehr zu schätzen wissen.

Und wenn Sie unzufrieden sind? Dann bringen Sie sich ein. Ein Mecker-Kommentar in den sozialen Medien hat noch nichts verändert, aber selber die Initiative zu ergreifen, sich in einem Wahlamt zur Verfügung zu stellen, sich in einem Verein ehrenamtlich für öffentliche Sicherheit, Menschen, Tiere, Heimat- oder Traditionspflege zu engagieren, kann einerseits sehr befriedigend sein, weil man Wertschätzung erhält, es hilft aber auch, das Alltagsleben für sich und andere besser/lebenswerter zu machen. Dafür sage ich immer wieder, wenn ich im Verlauf des Jahres die vielfältigen Vereine unserer Stadt besuche, Danke.

Gerade im vergangenen Jahr wäre auch unser Beitrag zur Kulturhauptstadt-Region so nicht möglich gewesen. Dank dem Kunstverein Zwickau und vielen Unterstützern aus der Wirtschaft, wie den Meta-Werken und der Sparkasse konnten wir mit der „Wismut“-Ausstellung „Sonnensucher“ ein echtes Highlight anbieten, welches über 15.000 Besucher anlockte. Aber auch die „Innenhofmomente“ die erstmalig in Zwickau stattfanden, lockten viele begeisterte Besucher, neue Ecken in Zwickau zu entdecken.

Die zunächst gefürchtete baubedingte Schließung unserer städtischen Kunstsammlungen und der Ratsschulbibliothek hat neue Kreativität freigesetzt und mit der Ausstellung in der Domhofgalerie neue Perspektiven geschaffen. Und ich kann jeden nur einladen, sich die Zeit zu nehmen, Sie werden begeistert sein. Hinzu kommt die Möglichkeit, ab Februar nacheinander die Präsentationen unserer Teilnehmer des Max-Pechstein-Förderpreises zu

sehen! Ebenso ging ein Aufatmen durch die Stadtverwaltung, als endlich alle Umzüge abgeschlossen waren: Der Einzug ins neue Archiv, was den Auszug aus den Kunstsammlungen und der Ratsschulbibliothek in das Interimsquartier erst möglich machte – unendlich viele Kisten mussten gepackt werden, Kunstwerke verstaut und Depot-Gut neu eingelagert werden. „Unsere“ Pechsteins sind auf Reisen gegangen und machen international Werbung auch für Zwickau. Auch die Umzüge ins neue Schocken sind abgeschlossen und neben modernen Arbeitsplätzen für die Verwaltung ist die Freude über ein endlich gelungenes Stadtentwicklungsprojekt riesig. Und auch dafür bin ich allen dankbar, die daran beteiligt gewesen sind, denn diese Wiederbelebung tut unserer Innenstadt gut. Nachdem nun auch alle möglichen Tiefbauarbeiten in den Fußgängerzonen beendet worden sind, lade ich Sie alle ein, unser Zentrum zu genießen, zu nutzen und vor allem zu beleben! Die Händler, Gastronomen und Dienstleister werden sich über Ihren Besuch freuen! Das könnte Ihr Beitrag zur Belebung der Zwickauer Innenstadt sein!

Baustellen, ach ja, da war ja noch was. Zugegeben, auch ich musste mir manchmal genau überlegen: „Wo komme ich jetzt eigentlich noch durch?“. Die rege Bautätigkeit verdanken wir nicht nur, dank der Beschlüsse des Stadtrats, den vielfältigen städtischen Straßenbauprojekten, sondern auch der SVZ, die mit der Umsetzung der Komplexmaßnahme begonnen hat. Der erste Bauabschnitt, Georgenplatz, ist schon fast fertig und man kann erahnen, das die „Veränderung“, die Verlegung der Haltestellen sich sehr gut einfügt, das Kino kommt viel besser zur Geltung, und optisch wird auch dieser Platz einladender sein als vorher. Auch auf der Bosestraße müssen die „Zauberwelten“ nun keine Bauzäune mehr schmücken.

Die Bautätigkeiten werden auch 2026 nicht weniger werden. Einiges wird fertig werden, wie z. B. der Planitzer Markt, bei dem wir uns nicht nur über einen völlig neu gestalteten Platz mit viel mehr Grün freuen dürfen. Auch das angrenzende Planitzer Schocken-Kaufhaus und das noch brachliegende Nachbargrundstück werden, dank privater Investoren, einer neuen Nutzung zugeführt, sodass diese Schandflecke auch verschwinden werden. Für Nutzer der Straßenbahn heißt es wieder Geduld mitbringen, denn der nächste Bauabschnitt der Gleiserneuerungen im Bereich Neumarkt wird begonnen. Endlich geht es mit der Erneuerung des Bahnhofsvorplatzes los und aus der Vision eines modernen Umsteigepunktes für öffentlichen Personenverkehr wird in den nächsten Jahren Realität werden. Die Nachricht, dass der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags nun endlich die Planungsschritte 3 und 4 zur Modernisierung der Sachsen-Franken-Magistrale freigegeben hat, ist ein weiterer wichtiger Schritt für eine verbesserte Infrastruktur. Auch hier zeigt sich, wie wichtig gemeinsames Handeln ist, dieses für uns so wichtige Infrastrukturprojekt kann nur mit der Lobbyarbeit unseres Sächsisch-Bayerischen Städtenetzes und der politischen Unterstützung von allen Ebenen vorangetrieben werden. Liebe Abgeordnete, bitte bleiben Sie in Berlin weiter dran!

Auch wenn die finanziellen Möglichkeiten in der Zukunft bescheiden sein werden, haben wir noch die Möglichkeit, weiter in die Modernisierung von Kitas, Schulen und andere öffentliche Bereiche zu investieren. Wir nutzen jede Möglichkeit, um Mittel für den Erhalt der Zwickauer Infrastruktur und Ausstattung zu bekommen, aber die nächsten Jahre werden nicht ohne Einschnitte bleiben. Dieser Aufgabe stellen sich die Zwickauer Politik und Verwaltung mit Verantwortung, das wird nicht leicht werden, denn jede Kürzung, jeder Verzicht wird Enttäuschung hervorrufen. Daher wiederhole ich den Appell an die Vertreter der Landespolitik: Mit Ihrer Entscheidung über das nächste FAG stellen Sie die Weichen, ob wir vor Ort weiter investieren können oder Mangel verwalten müssen. Über die Wichtigkeit und Bedeutung der kommunalen Ebene haben wir in den vergangenen Monaten mehr als einmal gesprochen und die Anhörung in der Enquete-Kommission im Sächsischen Landtag war eindeutig. Alle Vertreter aus den Landkreisen und Kommunen haben deutlich aufgezeigt, welche Notwendigkeiten bestehen.

Warum ich auch noch positiv in das neue Jahr blicke?

- Weil die Baumaßnahme an der Markthalle und der ehemaligen Zentralhaltestelle dazu führen wird, dass auch dieser Bereich unserer Stadt städtebaulich eine enorme Aufwertung erhält und wir auch neue Grünflächen bekommen, dank der Investition von Rewe.
- Weil die Sanierung des Studentenwohnheims unseren Studienort attraktiver macht und die Bemühungen der WHZ um mehr Studenten langsam Wirkung zeigt.
- Weil wir mit unseren kommunalen Gesellschaften gut aufgestellt sind und damit die Herausforderungen wie z. B. Netzausbau, Wärmeplanung, medizinische Versorgung, verfügbarer moderner Wohnraum bewältigen können.
- Weil die Veranstaltungsvorschau für das 2026 jetzt schon 27 Seiten hat. Theater, Kultour Z, private Veranstalter bieten wieder eine Reihe von Konzerten, Events, Schauspiel an. Sie können Lesungen, Ausstellungen, Spieleabende besuchen, Museen, Schulsternwarte, Kino, Eisbahn, Historisches Dorf, Alter Gasometer, Platz der Völkerfreundschaft, Freilichtbühne, Puppentheater warten mit Veranstaltungen auf. Im März findet der Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Zwickau statt, auf dem Hauptmarkt gibt es Märkte, Weinfest, Konzerte und auch wieder eine Oldtimer-Rallye im September. Sie können Messen, das Flugplatzfest besuchen oder sich in Kursen der Volkshochschule weiterbilden, Ministadt, Zwickifaxx, Historisches Markttreiben und in diesem Jahr als kulturelles Highlight das „Jahr der jüdischen Kultur“.
- Weil die Kulturhauptstadt 2025 Chemnitz dazu beigetragen hat, mehr Aufmerksamkeit auf die Region zu lenken und wir neue Besuchergruppen gewinnen konnten.
- Weil der FSV, BSV und die Rollis den Klassenerhalt schaffen und auch in den anderen Sportvereinen sportliche Erfolge gefeiert werden.
- Weil mit der Windbergsschule eine weitere Grundschule saniert sein wird.
- Weil ich fest daran glaube, mit dem Bau der Ballsporthalle beginnen zu können.
- Weil wir noch viele Ideen haben.

Diese Stadt kann sich nur deshalb positiv entwickeln, weil wir viele Mitmacher und Partner haben, die sich einbringen. Ein großes Dankeschön an alle Unternehmer, die nicht nur Arbeit als Lebensgrundlage schaffen, sondern als Unternehmer mitgestalten! Danke an die Polizei Zwickau, die nicht nur viele Veranstaltungen absichert, sondern ein verlässlicher Partner in der kommunalen Präventionsarbeit ist. Danke an die Vertreter der Kirchen, die durch ihre Arbeit zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen und uns auch mit kulturellen Angeboten bereichern. Danke an den Landkreis und meine Bürgermeisterkollegen, wir arbeiten in vielen Bereichen zusammen und erreichen so mehr für unsere Bürger. Danke an die vielen Menschen aus der Zivilgesellschaft, die nicht wegschauen, sondern Haltung zeigen, wenn es nötig ist!

Erlauben Sie mir an dieser Stelle noch ein paar persönliche Worte. Im Frühjahr wurde ich mit einer Botschaft konfrontiert, die in ihrer Aussage sehr deutlich und hart war. „Denken Sie an Walter Lübke. Immer schön aufpassen.“ Die anschließenden Solidaritätsbekundungen haben mich, offen gesagt, überwältigt. In Anbetracht des rauen Tons, der im Allgemeinen gegenüber Amtspersonen herrscht, habe ich das nicht erwartet. Das ist ja eigentlich auch schon ein trauriger Gedanke. Aber die vielen Reaktionen der Empörung haben mir gezeigt, dass die Mehrheit doch noch nicht so unsolidarisch und respektlos ist, und das ist ja eigentlich die gute Nachricht. Daher nochmal Danke dafür, dass politischer DisSENS mit Worten ausgefochten wird und nicht durch Gewalt!

Wir haben es oft selbst in der Hand, wie wir die Welt sehen. Es ist wichtig, Gedankenhygiene zu machen. Aus dem Logarithmus auszubrechen, wenn scheinbar „alles den Bach runtergeht“ neue Perspektiven einnehmen und dann nicht schlechttreden, sondern umdenken, die Chancen sehen und Veränderungen annehmen. Dabei könnten Medien eine wichtige, meiner Meinung nach bessere Rolle einnehmen!

Mit unserer eigenen Kraft können wir die übrigen 358 Tage dieses Jahres nun nutzen, um eigene Ideen umzusetzen, positive Momente und Bilder zu schaffen, die uns helfen werden, die Herausforderungen der aktuellen Zeit zu bewältigen.

Nun möchte ich Ihnen für das Jahr 2026 von Herzen alles Gute wünschen, vor allem Gesundheit und mit den folgenden Bildern Schwung für die kommenden Aufgaben mitgeben!